

TransSoz

leben im
transformierten
Sozialstaat

promotionskolleg

HS Düsseldorf | TH Köln | Uni Duisburg-Essen

Altersvorsorgehandeln - Die Konstitution vorsorgenden Handelns in sozialen Strukturen

Dipl.-Soz.päd., Dipl.-Päd. Ina Conen
Wissenschaftl. Mitarbeiterin und Kollegiatin
Promotionskolleg
Hochschule Düsseldorf

Gliederung

1. Forschungskonzeptioneller Rahmen
2. Zentrale Themen der Interviews
3. Ergebnisse: Queranalytische Deskriptionen
4. Schlussfolgerungen

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen

Rentenreformen 2001-2006:
Systemwechsel, Bedeutungs-
zunahme individueller Alters-
Vorsorge. Nationalstaatliche
Gestaltung Sozialer Sicherung

Sozioökonomischer Status
und soziale Lagen in der
Einwanderungsgesellschaft,
Praxen im transnationalen
Raum Deutschland-Türkei

- Kontingenzerweiterung
- Erhöhtes Risiko Altersarmut türkeistämmiger Migrant/innen (nach Arbeitsmarktposition)
- Option zur Erweiterung des Bezugsrahmens sozialer Beziehungen und Ressourcen in transnationalen Räumen

“Wie gestalten türkeistämmige Migrant/innen ihre Altersvorsorge?”

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen

Der Gesetzgeber hat mit den Gesetzesreformen zwischen 2001 und 2006 **rechnerisch die (fiktive) individuelle, freiwillige private Altersvorsorge mindernd** in die Rentenformel einbezogen, der jährlichen Rentenanpassung u.a. das Verhältnis zwischen Beitragszahlenden und Leistungsempfänger/innen zugrunde gelegt und den steuerpflichtigen Anteil der Bruttorenteneinkommen stufenweise angehoben (Leitner, 2008).

Kompensatorische Maßnahmen zur Lebensstandarderhaltung im Rentenalter sind individualisiert

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen

Planung in langen Zeithorizonten erfordert
Kontingenzbewältigung durch
Orientierungssuche in sozialen Sphären

(Beckert, 1996, 2007, Bode Wilke, 2012, 2014)

Transnationalität als Erweiterung des sozialen
Bezugssystems unter Nutzung von Strukturen
des transnationalen Raumes

(Mau, 2007, Faist, 2000, 2014)

Migration als Realisierung von Inklusion;
nationalstaatliche Grenzen stellen Inklusionsbarrieren dar

(Bommes, 1999, Bommes & Tacke, 2001)

„Weltoffen“ existierende Akteure handeln innerhalb von Konstellationen
des handelnden Zusammenwirkens in sozialen Strukturen

(Schimank, 2000, 2005, 2007, 2011)

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen

Problemzentriertes Interview (Witzel 1982, 1989, 2000)

Erhebung durch induktiv-deduktives Wechselverhältnis einer erzählungs- und verständnisgenerierenden, kommunikativen Exploration.

Instrumente: Fragebogen, leitfadengestütztes Interview, Erhebung Netzwerk zu einer altersvorsorgerelevanten Aktivität.

Thematisches Codieren (Hopf et al. 1993, 1995)

Auswertung durch themenbasierte Inhaltsanalyse, als hermeneutisch-interpretativem und empirisch-erklärendem Verfahren.

Zweistufiges Verfahren: (1) Klassifikation Fälle, (2) Suche nach fallübergreifenden Merkmalszusammenhängen mit anschließender fallbasierter Auswertung nach Flick (1995, 2006)

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen

Soziobiografisch		Migrations- spezifisch		Altersvorsorge- spezifisch	
Netto-Haushalts- einkommen*		Staatsbürger- schaft		Lebensalter	
<i>Über- durch- schnittlich</i>	<i>Unter- durch- schnittlich</i>	<i>Deutsch</i>	<i>Türkisch</i>	<i>35-45 Jahre</i>	<i>45-55 Jahre</i>
Geschlecht		Unterschiedliche Migrationser- fahrungen (<i>Flucht, Arbeitsmigration, Heiratsmigration, Kofferkinder, 2.Generation</i>)		Berücksichtigung von Partnerschaften	
<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>			Zugehörigkeit zu soziokulturellem Milieu (<i>Sinus Milieustudie, 2008</i>)	
* Stat. Bundesamt (2011): Durchschnittliches monatl. Nettoeinkommen der privaten Haushalte, 3144 €, Sozialbericht NRW (2012): je Einwohner , 1694 €		Sampling-Strategie: Heterogenes Sampling (23 Personen)		<i>`multi- kulturelles Performer -milieu`</i>	<i>`traditio- nelles Arbeiter- milieu`</i>

Queranalytische Beschreibungen

**Zusammenfassung der
zentralen Interviewthemen und
Altersvorsorgeaktivitäten**

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen



1. und 2. Migrationsgeneration

- Nutzung des Ersparten / Erbe der 1. Generation
- Eltern keine Modelle wirtschaftlichen Handelns
- Eltern keine Modelle eigener Lebenslaufplanung



Eigene Migration

- Bruch in Bildungsbiografie, keine AV bei Berufseintritt
- Adaption in Gelegenheitsstrukturen
- Planungshorizont: Mögliche weitere Migration



Orientierungspunkte türkisches System

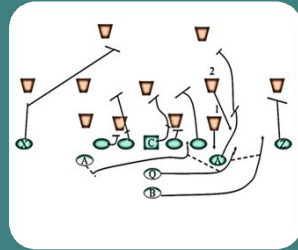
- Hohe Bedeutung des Immobilienerwerbs
- Möglichkeit des Einkaufs in türkische Rente
- Geringes Vertrauen in Geldanlagen (2001: Bankenkrise, Crash Holdings)
- Kürzeres Erwerbsleben/Diskussion Regelrentenalter

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen



Optionen

Herausarbeiten von Optionen

Herstellen von Altersvorsorge als ein Nebenprodukt des aktuellen Sparens u. Investierens (ex post)



Berücksichtigung von Risiken

Gesundheitliche Einschränkung als physische Abhängigkeit (Schicksal)

Präferenz vermeintlich `risiko-` und `beschäftigungsarmer` Produkte



Orientierung

Bedeutung von Gelegenheitsstrukturen des sozialen Umfelds

Institutionelle Ausgestaltung

Altersvorsorgeaktivitäten - ökonomische Absicherung

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen

Anwartschaften:

Anwartschaften ges. RV- D
(11 Personen)

Anwartschaften ges. RV T (3
Personen)

Versorgungswerke, Kassen
(2 Personen)

Betriebliche AV (6 Personen)

Versicherungen:

Kapitallebensversicherung
(9 Personen)

Berufsunfähigkeitsversicherung
(3 Personen)

Immobilienbesitz:

Deutschland (8 Personen)

Türkei (10 Personen)

Kapitalgedeckte Vorsorge:

Private, staatlich geförderte AV (7
Personen)

Bausparvertrag (5 Personen)

Sparbuch (5 Personen)

Wertpapiere, Aktien (4 Personen)

Beteiligung Geschäfte (6 Personen)

Gold (T) (3 Personen)

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen

Altersvorsorgeaktivitäten - indirekte ökonomische Absicherung (Interviewbasiert)

Gesunderhaltung (3 Personen)

Lebenslanges Arbeiten: Sinn, Lebensstandardsicherung

(4 Personen)

Auswanderung, Nutzen von Kopplungseffekten

(5 Personen)

Sicherung über interfamiliale Transfers (6 Personen)

*“Ich denke das anders, dass also ich will nicht in die Rente gehen, ich will weiter arbeiten, solange das geht; und **weil mir macht Spaß**. Und wenn ich wirklich weiterhin Aufträge kriege, auch in dem Alter, bin ich bereit weiterhin zu arbeiten.“*

*„Ne, also ich bin ein Marathonläufer (Lachen), also nicht so hundert Meter (Lachen) [...] **Und ich hab da (unv.), also ich hab da Kredit bekommen und dann ich muss den Kredit zurückzahlen**. Und dann mache ich weiterhin meine Arbeit; dass ich versuche momentan, dass nicht kippt das ganze System – so muss weitergehen. Und dann in 20 Jahren bin ich fertig mit meinem Marathon und dann also ...“*

Queranalytische Beschreibungen

Verdichtung der äußerungsbezogenen Inhalte an Hand von
Kodierungen* zu

- Sparkonzepten
- Identifikation von Rationalitätsproblemen

* Anlehnung an ein komplexes Variablenkonzept nach Gläser & Laudel (1999)

Forschungs-
konzept

Sparkonzepte:

Kein Sparen möglich. Kein Sparen und nur Kreditilgung.
Nichtverschuldung durch Sparsamkeit (1, 6, 8, 9, 11).

Zentrale
Interview-
themen

Bei sparsamer Haushaltsführung für ein Sparziel
(Immobilienkauf T.) einen Zeitraum monatlichen, variablen
Betrag am Montagstart weglegen (12, 14, 15).

Ergebnisse

Monatliche fixe Beträge werden automatisch in Versicherungen
überführt (ca. 10%) und sonst kein weiteres Beschäftigen damit
(2, 4).

Schluss-
folgerungen

Ausgaben orientieren sich an den auf hohem Niveau
schwankenden Einnahmen, dazu feste Investments (als hohe
Beträge); zusätzliches „ex-post Sparen“, weil etwas übrig bleibt
(5, 13, 17).

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen

Die Jetzt-Definition von Handlungen in Gelegenheitsstrukturen

„Und das Handeln für die Altersvorsorge ist eher ein Handeln aus dem Jetzt und Heute. [...] Dafür machen wir aber unter Umständen bis zu 30.000 Euro Einzahlung am Ende des Jahres, bevor die Bilanzen dann erstellen, zum Beispiel in die Altersvorsorge.

Und das ist wirklich dieses jetzt und gleich letztendlich mit der Idee, so viel wie möglich aufzusammeln.“

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen

Rationalitätsprobleme I :

Reflexion der `Plastizität` von Planungsvariablen in langen Zeithorizonten (Geldwert, Beitrag-Leistungsdifferenz, eigene Gesundheit, beruflicher Status, rechtliche Bedingungen) (1, 3, 11, 12, 13).

Rationalitätsproblem II:

Intentionsinterferenzen (Modellierung oder konkrete Auseinandersetzung mit den widersprechenden Absichten anderer, insbesondere bei der zeitl.-räumlichen Koordination von An- Abwesenheit) (4,6,8,9,10,11,14).

Rationalitätsproblem III:

Festlegung auf Zielvorstellungen für die Lebensphase Alter, die eine Ziel-Mittel Relation ermöglichen (1, 9, 14).

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen

Rationalitätsprobleme I : Plastizität

„Wo du schon sagtest, meine Schwager, da machen wir uns schon Sorgen, weil, er hat hier gar nichts. Und er ist auch so jung gewesen, 42, das war auf einmal und dann macht man sich schon Gedanken, das könnte uns auch passieren. Und dann, was ist, wenn einer von uns nicht arbeiten kann..“

Rationalitätsproblem II: Intentionsinterferenzen

B1: „Ich Türkei, du, weiß ich nicht. Du kannst einfach (unv.) ...“

B: „Ja, ich glaube eher beide. Wenn meine Kinder hier sind, dann würde ich die schon besuchen kommen.“

Rationalitätsproblem III: Ziele für sensible Lebensphase

„Vielleicht hat mir die Antwort nicht gefallen, wird mir nicht gefallen, deshalb habe ich das nicht laut gedacht. Aber ja, ich kann sagen, dass eigentlich habe ich nicht zu viel, also als Vorstellung, jetzt die ist grau, ne?“ (Vermeiden)

„Also im Alter möchte ich also fit und gesund sein und geistig auch und ich möchte gern frei sein, viele Dinge machen können. Ich möchte gern sehr viel reisen.“ (Idealisieren)

Wie gestalten Akteure

„das Soziale“

**im Umgang mit Rationalitätsproblemen der
Altersvorsorge?**

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen

„Evidenzerweiterung“: Heranziehen von Erfahrungen anderer (nicht Paar)

Beobachtung des sozialen Umfeldes und ex post Heranziehen der bewerteten Beobachtung als Begründungskonzept:

zu implizitem Prozesswissen (fehlende Informationen des „wie“, der Effekte, insbesondere Einkauf türk. Rente) (4, 8, 11, 15)

Zu individuellen, komplexen Lebenslagen (insbesondere Krankheitsverläufe, Eintreten des Pflegefalls, Leben im Alter) (1, 2, 3, 6, 11, 13, 15, 16, 17)

Forschungs-
konzept

Komplexitätsreduktion durch sozial initiiertes
Handlungswahlen

Zentrale
Interview-
themen

Vertraute Person (nicht Partner/in)

regt proaktiv – direkt

Kauf eines konkreten Produktes, Abschluss einer
Versicherung an (4, 6, 10, 12, 15);

Ergebnisse

wählt reaktiv - indirekt

Schluss-
folgerungen

Immobilie, Berater/in, Fachfirma aus (1, 3, 4, 5, 7, 9,
13, 17)

⇒ Paarimmanente Beeinflussung: Ruhestandsland,
Renteneintrittsalter (5, 7, 11, 13)

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen

Fazit: Altersvorsorge findet - auch in der Lebensmitte - selten im Rahmen einer zweckrationalen Lebenslaufplanung statt

Planung in langen Zeithorizonten – *erfordert die Antizipation des Lebenslaufs in seinen ihn strukturierenden Entscheidungen, Phasen und Übergängen.* Durch die grundsätzliche Wandelbarkeit von Parametern und die optionale Erweiterung des sozialen Bezugssystems erhöhen sich Kontingenz und Intentionsinterferenzen.

Vorsorgerealität:

Sub-inkrementalistisches Coping (Schimank, 2015) in Gelegenheitsstrukturen statt elaborierter Planung und Orientierung an sozial vermittelten, situationsdefinierenden Fiktionen (Schimank, 2005) statt Faktenabwägung.

Heterogenität von Lebenslaufmustern in der Nacherwerbsphase (Klammer, 2010), Erwerb Ansprüche ist selten Basis für Erwerbsentscheidungen bei Frauen (Pfau-Effinger, 2006), Prekäre Beschäftigung und Lebenslaufplanung, (Dörre, 2006)

Forschungs-
konzept

Zentrale
Interview-
themen

Ergebnisse

Schluss-
folgerungen

Tendenz: Haushaltseinkommen als Differenzlinie?

Beziehungsimmanente Ressourcen unterscheiden sich hinsichtlich Art und Effekt (kompensatorisch oder erhaltend/ausbauen) nach dem Haushaltseinkommen.

Prozessinformationen über Beobachtung (nicht zu Lebenslagen!) werden im vorliegenden Sampling von Befragten mit unterdurchschnittlichem Haushaltseinkommen generiert.

Proaktiv zu Handlungswahlen durch Berater/innen beeinflusst werden im vorliegenden Sampling Befragte mit unterdurchschnittlichem Haushaltseinkommen.

Negative Einkommenserwartungen für Lebensphase Alter Rückgriff aus Jetzt Definitionen, geringere Informationssuche und legitimierende, situationsdefinierende Fiktionen.

Fallauswahl : Fallübersicht der eingeordneten Fälle und exemplarische Zusammenhänge

Handlungspräferenz	Entscheidungseinträchtigung	Konstellation sozialen Handelns	Orientierungsstruktur	Ressourcenverfügbarkeit	Inklusionsmechanismus	Zeitl.-räuml. Koordination	Sicherungsstrategie zum dt. Wohlfahrtsstaat
Identitätsbehauptung	Ressourcenmangel	Beobachtung	Deutungsstruktur	Beziehungen	Staatsbürgerschaft	Mono-lokal, simultan (d)	Mono
Identitätsbehauptung	Unvollständige Information	Beeinflussung	Deutungsstruktur	Sachwertanlagen/ Flexible Selbstständigkeit	Zahlungsfähigkeit	Mono-lokal, asynchron	Exit

Beobachten// Planung	(1) Keine Nennung	(2) Planung als jetzt Definition in aktuellen Gelegenheits- strukturen	(3) Planung mit mittelfristigem Planungs- horizont (Erwerbsphase) und allgemeinen Planungszielen	(4) Planung mit mittelfristigem Planungshorizont (Erwerbsphase) und konkreten Zielen für die Lebensphase	(5) Planung mit langfristigen Planungshorizont (Nacherwerbsphas e) und allgemeinen Vorstellungen für die Lebensphase	(6) Planung mit langfristigen Planungshorizont (Nacherwerbsphase) und konkreten Zielen für die Lebensphase
(1.) Keine Nennung				9	5	
(2.) Beobachtung, die eine Haltung zu einer vorsorgerelevanten (Nicht)Handlungs- absicht stützt		1	2, 12		7, 3, 16	13
(3.) Beobachtung, die eine Haltung zu/ mit einer Information zu eine vorsorgerelevanten Handlung stützt		11, 14, 6	15			10
(4.) Beobachtung, die mit einer Information zu einer vorsorge- relevanten Handlung geführt hat					8	17, 4



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!